

10 THESEN ZUR OFFENEN SENIORENARBEIT IN ESSEN

1. Offene Seniorenarbeit verlangt eine differenzierende Sicht; sie ist auf Verständigung hin angelegt (interkulturell, intergenerationell, milieuübergreifend, inklusiv) und würdigt die Vielfalt.
2. Wohnortnahe Anlaufstellen und AnsprechpartnerInnen in den Stadtbezirken werden von den Älteren gewünscht. Die Ressourcen für Räumlichkeiten und Personal müssen verfügbar sein.
3. Senior/innen wünschen Unterstützung informeller Kontakte in Treffpunkten, Ermöglichung von Einzelkontakten sowie spezielle Stärkung von Selbstorganisation & Bürgerengagement. Die Erprobung neuer Zugangswege und offener, nicht verpflichtender Formate ist nötig.
4. Dauerhafte Finanzierung der Seniorenbegegnungsstätten ist erforderlich (Sicherung Kontinuität).
5. Informationszugänge sind zu verbessern & Bündelung von Informationen soll erfolgen.
6. Technikkompetenz zur Förderung von Teilhabe ist zu nutzen (z.B. ehrenamtliche Technikbegleitung) und auszubauen – digitale Formate auch angesichts zunehmender Immobilität im Alter.
7. Kommunales Strukturkonzept mit Seniorenbegegnungsstätten als „Kompetenz- und Kommunikationszentren“ soll (weiter-)entwickelt werden – stadtweit vernetzt.
8. Gemeinsame quartiersübergreifende Qualitätsentwicklung und -sicherung ist voranzubringen – gemeinsame Qualifizierung der Mitarbeiter/innen der Seniorenbegegnungsstätten.
9. Controlling ist anzupassen – neue Bedarfe bzgl. Selbstorganisation sind zu berücksichtigen.
10. Kommunale Verantwortlichkeit für Vernetzung erfordert politische Weichenstellungen und die Einrichtung einer kommunalen Koordinationsstelle – in Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden und der Seniorenvertretung.



Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände Essen

ERGEBNISSE

Analyse und Entwicklung der Offenen Seniorenarbeit für die Quartiere im Essener Stadtgebiet



PROJEKTTEAM:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Essen
 Caritasverband für die Stadt Essen e.V.
 Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Essen e.V.
 Der Paritätische NRW Kreisgruppe Essen
 Diakoniewerk Essen

Karlheinz Freudenberg
 Angelika Preuß
 Sarah-Jo Petig & Norbert Drüke
 Annette Friedrich
 Claudia Hartmann (Projektleitung)
 Sylvia Rominsky (Organisation)

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG:

Uni Duisburg/Essen, Forschungsinstitut Geragogik

Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz

PROJEKTLAUFZEIT:

Juli 2017 bis Juni 2018

FÖRDERUNG:

Seniorenförderplan
 Stadt Essen



DAS PROJEKT:

Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände in Essen hat mit Mitteln des Seniorenförderplans eine Projektgruppe installiert, die von Juli 2017 bis Juni 2018 die Strukturen der Offenen Seniorenarbeit (OffS) und die Bedarfe der älteren Bürger/innen erkunden sollte. Ziel war es zu analysieren, ob die Quantität und die Qualität der derzeit vorgehaltenen Angebote, Projekte und Maßnahmen ausreichen, um passgenau auf die differenzierten Bedarfe der Menschen ab 65 Jahren einzugehen. In diesem Zusammenhang wurde auch analysiert, wie die Offene Seniorenarbeit derzeit koordiniert und gesteuert wird, um ein flächendeckendes Angebot vorzuhalten, das qualitativ hochwertig und für Interessierte leicht zugänglich ist. Das Projektteam hat umfangreiche Recherchen (108 Interviews, Auswertung statistischer Erhebungen und Fachexpertisen) in der Kommune und in acht ausgewählten Quartieren durchgeführt und zentrale Aussagen gebündelt, die in diesem Ergebnisflyer vorgestellt werden.

ZENTRALE BEDARFE FÜR DIE OFFENE SENIORENARBEIT AUS ACHT EXEMPLARISCHEN QUARTIEREN UND DER KOMMUNE

<p>HUTTROP</p> <p>Erhalt der bestehenden Angebote > Sicherung der Kontinuität</p> <p>Offene Treffpunkte für alle (generationsübergreifend) mit qualifizierter Koordination</p> <p>Raum für Innovation > Selbstorganisation Älterer</p>	<p>BORBECK-MITTE</p> <p>Räume zum informellen Treffen mit Gleichgesinnten</p> <p>Mehr Bewegungs- und Sportangebote (niederschwellig; geselliger Charakter)</p> <p>Angebote/Aktivitäten spez. für ältere Männer</p>	<p>KATERNBERG</p> <p>Wertschätzung & Erhalt des Kon-Takt (Stadtteilbüro & Anlaufstelle)</p> <p>Ausbau von interkulturellem Austausch & Vernetzung</p> <p>Stärkung des ehrenamtlichen Engagements (z.B. Internetpaten)</p>
<p>SCHÖNEBECK</p> <p>Bewahrung des Bewährten & Unterstützung von Selbstorganisation (Mix)</p> <p>Stärkung von Strukturen für nachbarschaftliche Unterstützungsleistungen (Stadtteilkonferenzen)</p> <p>Projekte zur Nahversorgung & Mobilität (mit fachlicher Begleitung)</p>	<p>KOMMUNE</p> <p>Transparenz der Angebotsstrukturen</p> <p>Konzeptionelle Ausrichtung der OffS, Strategieentwicklung & kommunale Steuerung</p> <p>Gemeinsame Qualifizierungen für Hauptamtliche & Vernetzung</p>	<p>VOGELHEIM</p> <p>Maßnahmen zum Erhalt des Angebotes der OffS</p> <p>Entwicklung von speziellen Angeboten für sog. jüngere Alte (Digitalisierung) & für Männer 65+</p> <p>Interkulturelle Öffnung professionell begleiten</p> <p>Aufbau von Engagement, auch von Diensten zur Erreichbarkeit von Angeboten der OffS</p>
<p>WERDEN</p> <p>hauptamtlich geführte Seniorenbegegnungsstätte fehlt im Bezirk (trotz 30% Seniorenanteil)</p> <p>Ausbau Vernetzung & Information (Initiierung Runder Tisch)</p> <p>Förderung von intergenerationalen Begegnungen (Gemeinschaft & Geselligkeit)</p> <p>Aufbau von Strukturen zur Engagementförderung</p>	<p>NORDVIERTEL</p> <p>attraktive Projektangebote bzw. -impulse – statt geschlossener Gruppen (generationsübergreifend)</p> <p>Konzeptentwicklung für interkulturelle Seniorenarbeit</p> <p>Konzipierung spezieller Angebote für ältere Männer</p>	<p>KUPFERDREH</p> <p>Bereitstellung von hauptamtlich geführter gut erreichbarer Anlaufstelle / offenem Treff für Senior/innen</p> <p>Professionelle Unterstützung selbstorganisierter Seniorenprojekte</p> <p>Stärkung des Engagements von Männern: Einbringen eigener Kompetenzen</p>

ZENTRALE ERGEBNISSE DER 108 INTERVIEWS – AUS UNTERSCHIEDLICHEN PERSPEKTIVEN

I. NUTZER-PERSPEKTIVE: SeniorInnen, die Angebote der Offenen Seniorenarbeit regelmäßig nutzen

Die InterviewpartnerInnen, die bereits Angebote der OffS nutzen, sind in der Mehrzahl 75 Jahre und älter. Sie wünschen vorwiegend die Weiterführung der bestehenden Angebote, um vor allem Kontakt & Begegnung im Wohnquartier erleben zu können (Soziale Teilhabe) sowie Unterstützung von selbst organisierten Aktivitäten.

FOLGERUNG: Wohnortnahe Einrichtungen und persönliche, gut erreichbare AnsprechpartnerInnen

II. NICHTNUTZER-PERSPEKTIVE: SeniorInnen, die keine Angebote der Offenen Seniorenarbeit nutzen

a) Die zurückgezogenen SeniorInnen: Präferieren eher Einzelbegegnungen statt Gruppenkontakte. Wunsch nach Gesehen- und Einbezogenwerden, z.B. bei pflegenden Angehörigen. Manche haben auch Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit. Folgerung: Zugehende Seniorenarbeit mit Ermöglichung von Einzelkontakten und freiwilligem Engagement

b) Die aktiven SeniorInnen: Aktive und mobile SeniorInnen wünschen eher themen- und interessensbezogene, intergenerationelle Angebote, auch Einbezug digitaler Medien, quartiersbezogene Nachbarschaftsinitiativen, kostenfreie Raumnutzungsmöglichkeiten, um sich selbstorganisiert mit Gleichgesinnten zu treffen.

FOLGERUNG: Sichere organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen, Unterstützung von selbstorganisierten Angeboten und Förderung von Bürgerengagement

III. EHRENAMTSPERSPEKTIVE: Ehrenamtliche Akteure (z.B. Leitungen von SeniorInnengruppen)

Ehrenamtliche Akteure wünschen Unterstützung zur Sicherung der ehrenamtlich geführten SeniorInnengruppen (Nachfolgeprobleme). Bindungen zu GruppenteilnehmerInnen werden auch über Gruppentreffen hinaus gewünscht; als wichtig für die OffS wird gesehen: Senioren sollten Mitgestaltungsmöglichkeiten im Lebensumfeld erleben können; Aktivität fördern und Erfahrung von Bedeutsamkeit ermöglichen.

FOLGERUNG: Wertschätzung ihrer Beziehungsarbeit und Sicherung der Kontinuität ihrer Seniorenarbeit

IV. PROFESSIONELLENPERSPEKTIVE: Schlüsselpersonen der Verbände und Leitungen von hauptamtlich geführten Seniorenbegegnungsstätten

Professionelle äußern Wünsche nach Qualifizierung und Orientierung an Qualitätskriterien und sind interessiert an gesicherten Rahmenbedingungen, um Kontinuität der Angebote zu gewährleisten. Eine bessere und sichere finanzielle Ausstattung sowie die öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung der Fachlichkeit sei nötig,

FOLGERUNG: Qualität zukunftsorientiert ausrichten und angemessene finanzielle Ausstattung gewährleisten

V. PERSPEKTIVE DER VERANTWORTUNGS- UND ENTSCHEIDUNGSTRÄGER/INNEN der Verbände

Leitungen der Verbände fordern eine sachliche Analyse und äußern Interesse an Mitgestaltungsmöglichkeiten. Vernetzung der Akteure sei grundlegend zur Gewährleistung nachhaltiger Strukturen, hierfür habe die Kommune Verantwortung zu tragen. Es gilt, die Präventionsfunktion der OffS anzuerkennen.

FOLGERUNG: Entwicklung einer kommunalen Strategie und politische Weichenstellung

VI. KOMMUNALE PERSPEKTIVE: Verantwortungs- und EntscheidungsträgerInnen der Verwaltung

Vertreter der Kommune äußern Interesse an der Weiterentwicklung der Strukturen für die Offene Seniorenarbeit.

FOLGERUNG: Neue Strukturen mit kommunaler Steuerungsfunktion in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden und der Seniorenvertretung

* Weitere Personengruppen wie demenzerkrankte, psychisch erkrankte oder hochaltrige Menschen sowie pflegende Angehörige usw. sind zukünftig speziell zu berücksichtigen.(Diversity-Ansatz)